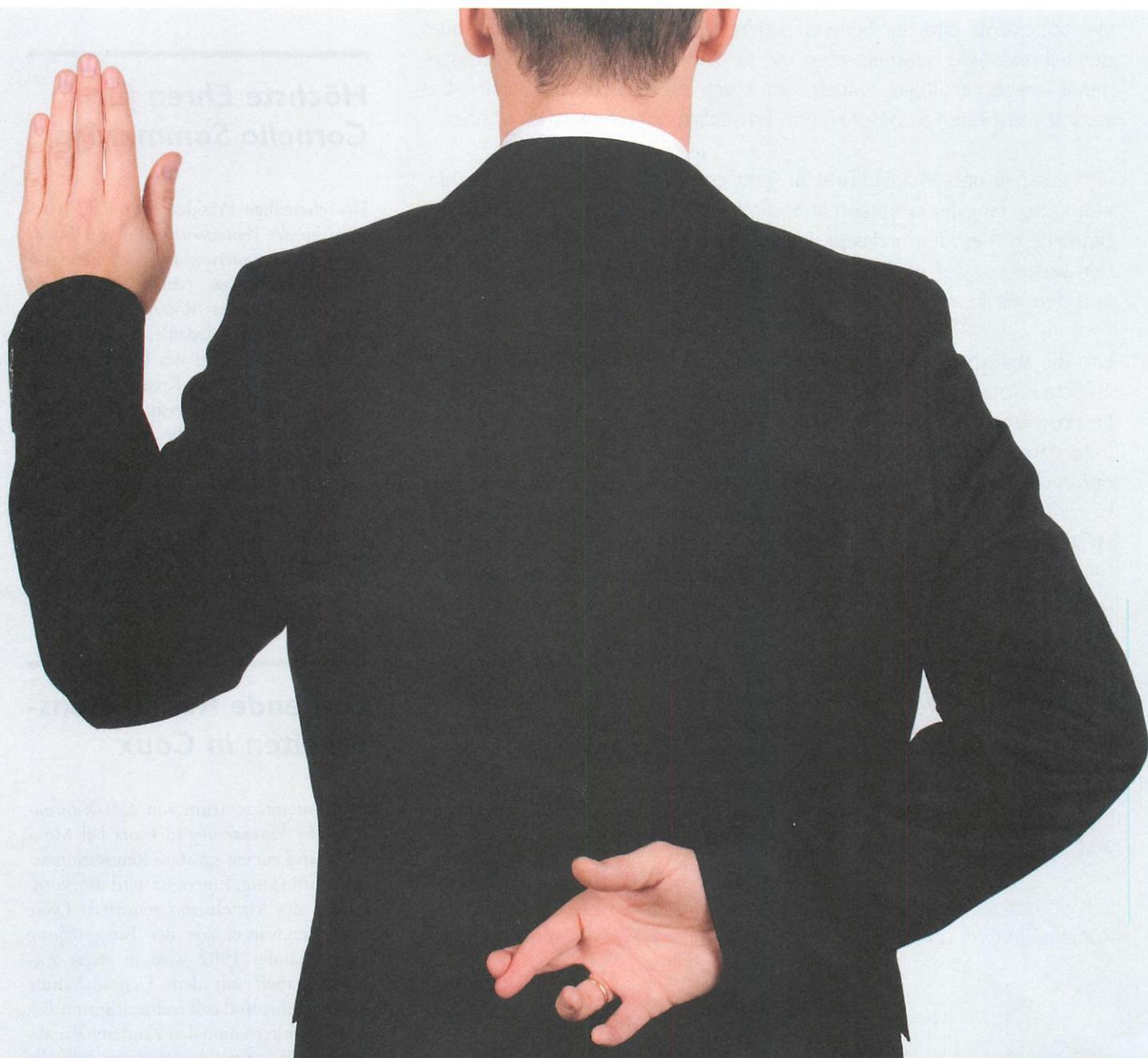




Initiativen der Veränderung

INFORMATION 3/10

www.caux.ch



© istockphoto.com/saluha

Vertrauen und Integrität in der Weltwirtschaft

**Grundrechte
und Multikulturalität 3**

**Rajmohan Gandhis Dialog- und
Entdeckungsreise 6**

Vertrauensbildung in der Ukraine 7

Liebe Leserin, lieber Leser

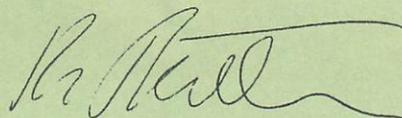
Wenn Sie diese Ausgabe der CAUX-Information in Händen halten, ist die Fussball-WM in Südafrika bereits in der entscheidenden Phase. Sind die Schweizer wohl noch dabei? Ich würde es der Mannschaft gönnen, die mit ihren zahlreichen Spielern mit Migrationshintergrund ein Spiegelbild der multikulturellen Schweiz ist und ein ganz anderes, für mich viel positiveres Bild der Schweiz vermittelt als andere Repräsentanten der Schweiz wie beispielsweise die Grossbanken mit ihren überzogenen Managergehältern – auch wenn sich die Fussballer natürlich bestimmt nicht über zu bescheidene Entschädigungen beklagen können.

Um Fussball und Multikulturalität geht es auch im Film «Pizza Bethlehem», der eine Juniorinnenmannschaft des Berner Quartiervereins FC Bethlehem – ein Team, das praktisch nur aus sogenannten Ausländerinnen besteht – auf einfühlsame und aufschlussreiche Weise porträtiert und den wir Ihnen auf Seite 8 vorstellen.

Um die angesprochenen Managergehälter geht es unter anderem auch im Schwerpunktartikel dieser Ausgabe. Wir haben mit Jean-Pierre Méan gesprochen, dem Präsidenten von *CAUX-Initiativen der Veränderung* und Mitorganisator der diesjährigen Konferenz «Vertrauen und Integrität in der Weltwirtschaft», die vom 12. bis 17. August in Caux stattfindet und bei der es darum geht, Wege aufzuzeigen, wie Vertrauen und Integrität in der Wirtschaft wieder hergestellt werden können. Es würde uns freuen, Sie an dieser oder einer der fünf weiteren Konferenzen in Caux begrüßen zu können.

Eine gute Gelegenheit, Caux kennen zu lernen, ohne eine ganze Woche dort zu verbringen, bieten auch dieses Jahr wieder die beliebten öffentlichen Anlässe, die Sie kostenlos besuchen können. Auf dem Programm stehen unter anderem ein vielversprechendes Podiumsgespräch mit Ständerätin Simonetta Sommaruga, verschiedene Konzerte und vieles mehr. Das vollständige Programm finden Sie auf Seite 8 in der Agenda und wie immer auch unter www.caux.ch.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre und freue mich auf Ihre Rückmeldungen und darauf, Sie in Caux kennen zu lernen.



Philipp Thüler

Höchste Ehren für Cornelio Sommaruga

Der ehemalige Präsident von *CAUX-Initiativen der Veränderung* und von *Initiativen der Veränderung International*, Cornelio Sommaruga, erhielt die höchste Auszeichnung des Roten Kreuzes, die «Henri Dunant»-Medaille, für sein Engagement als Präsident des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) von 1987 bis 1999. Prinzessin Margriet von den Niederlanden, die Schwester der niederländischen Königin, überreichte ihm am 7. Mai 2010 die Medaille, welche sie zuvor in seinem Namen in Empfang genommen hatte. Die Feierlichkeiten fanden in Den Haag statt.

Laufende Renovations- arbeiten in Caux

Im Konferenzzentrum von *CAUX-Initiativen der Veränderung* in Caux bei Montreux sind zurzeit grössere Renovationsarbeiten im Gang. Einerseits wird die Nordfassade des Mittelturms renoviert: Diese erste Renovation seit der Fertigstellung des Gebäudes 1902 wird in enger Zusammenarbeit mit dem Denkmalschutz durchgeführt und soll rechtzeitig zum Beginn der internationalen Konferenzen abgeschlossen sein. Andererseits soll die Villa Maria, ein Annexgebäude des Konferenzzentrums, in Zukunft vermehrt für Seminare genutzt werden und wird deshalb umgebaut. Der Umbau des Erdgeschosses ist gegenwärtig im Gang und wird bis im November abgeschlossen sein, die zweite Etappe des Projekts wird 2011 in Angriff genommen.

Grundrechte als Spielregeln in einer multikulturellen Gesellschaft

Am 27. Mai organisierte CAUX-Initiativen der Veränderung im Politforum Käfigturm in Bern ein Podiumsgespräch zum Thema «Grundrechte in multikulturellen Gesellschaften» mit Elham Manea, Gerda Hauck und René Pahud de Mortanges. Gut siebzig Interessierte kamen und beteiligten sich an der lebhaften Diskussion.

Im Grunde herrscht weitgehend Einigkeit: Die Wahrung der Grundrechte jedes Einzelnen bildet eine Grundvoraussetzung fürs Zusammenleben. So weit, so gut. Doch das vom Volk angenommene Bauverbot für Minarette, die Diskussion um religiöse Symbole an öffentlichen Schulen oder die Debatte über ein mögliches Verschleierungsverbot zeigen deutlich, dass der Grundrechtsschutz zunehmend unter Druck gerät.

Es besteht Diskussionsbedarf. Dies zeigt sich auch am 27. Mai: Gut siebzig Interessierte drängten sich ins Politforum Käfigturm in Bern, um der von CAUX-Initiativen der Veränderung organisierten Podiumsdiskussion zum Thema «Grundrechte in multikulturellen Gesellschaften» mit René Pahud de Mortanges, Elham Manea und Gerda Hauck beizuwohnen.

«Grundrechte verhindern Marginalisierung und Ausgrenzung und bilden damit einen wichtigen Pfeiler der Integration», erklärte René Pahud de Mortanges, Direktor des Instituts für Religionsrecht an der Universität Freiburg. Eine Schwierigkeit sieht er in der gegenwärtigen Entwicklung, dass im Namen der Religionsfreiheit vermehrt kulturelle Konflikte ausgetragen werden. Auch zeige sich, dass in jüngster Vergangenheit – anders als früher – religiösen Symbolen eine grosse politische Sprengkraft zukomme.

Elham Manea, Dozentin für Politikwissenschaft an der Universität Zürich und Autorin des Buchs «Ich will nicht mehr schweigen. Der Islam, der Westen und die Menschenrechte», betonte, dass Integration eine Leistung auf beiden Seiten erfordere. «Die Minderheit muss den Grundkonsens der Mehrheitsgesellschaft akzeptieren, während die Mehrheitsgesellschaft verpflichtet ist, Minderheiten nach dem Gleichheitsprinzip zu behandeln.» Dieser Grundkonsens, der die



René Pahud de Mortanges und Elham Manea bei der Podiumsdiskussion in Bern

Grundrechte wie auch den Säkularismus miteinschliesst, sei nicht verhandelbar.

Den Blick auf die Praxis lenkte schliesslich Gerda Hauck, ehemals Integrationsbeauftragte der Stadt Bern und Präsidentin des Vereins «Haus der Religionen – Dialog der Kulturen». Die grösste Herausforderung für die Integrationspraxis sieht sie darin, einen Ausgleich zwischen dem Recht auf Gleichheit und dem Recht auf Differenz zu finden. Dafür gebe es kein Rezeptbuch: «Wichtig ist, Vertrauen in das Funktionieren unserer Gesellschaft und unseres Rechtsstaates zu stärken, das schafft Loyalitätsbeziehungen.» Die Praxis zeige leider, dass es für integrationswillige MigrantInnen oft allzu viele Hürden zu überwinden gelte.

Auch die drei PodiumsteilnehmerInnen sind sich also einig: Die Grundrechte bilden auch in einer multikulturellen Ge-

sellschaft die Spielregeln für das Zusammenleben. Wird dies umgesetzt, erfüllen sie eine wichtige Integrationsfunktion. Der Staat habe die Aufgabe, dafür die notwendigen Bedingungen zu schaffen, doch es brauche den Einsatz und den Willen der ganzen Gesellschaft – sowohl der Mehrheit als auch der Minderheit –, um das Ziel der Integration zu erreichen.

Eine vertiefte Auseinandersetzung über Wege und Möglichkeiten zum Schutz der Grundrechte aller bietet die Konferenz «Gemeinsam Vielfalt leben: Grundrechte und Multikulturalität in Europa», die vom 2. bis 7. Juli in Caux bei Montreux stattfindet.

Nina Frei

www.caux.ch/ci

«Vertrauen und Integrität sind die besten Mittel, um grenzenloses Profitstreben einzudämmen»

Jean-Pierre Méan ist seit Februar Präsident von CAUX-Initiativen der Veränderung und leitet einen Workshop für Unternehmensführer bei der diesjährigen Konferenz «Vertrauen und Integrität in der Weltwirtschaft» in Caux. Im Zentrum des Workshops steht die Frage, inwiefern spirituelle Werte eine wichtige Richtschnur im geschäftlichen Alltag darstellen. Mit CAUX-Information sprach Jean-Pierre Méan über die Zukunft von CAUX-Initiativen der Veränderung und der Schweiz, über den zentralen Stellenwert von Vertrauen und Integrität und den Nutzen eines soliden ethischen Fundaments der Wirtschaft.

Sie sind neu Präsident von CAUX-Initiativen der Veränderung. Wo wird die Organisation Ihrer Meinung nach in zehn Jahren stehen?

Unsere Welt steht an einem Wendepunkt. Die getroffenen Massnahmen nach der Finanzkrise 2008 bestanden im Wesentlichen darin, private durch öffentliche Schulden zu ersetzen, ohne dabei das zugrundeliegende Problem anzupacken: einerseits das Fehlen einer Weltordnung in einer zunehmend globaler agierenden Welt und andererseits der exzessive Schuldenberg der reichen Länder – ironischer- und paradoxerweise nicht derjenige der armen Länder – aufgrund eines nicht aufrecht zu erhaltenden Konsums. Die Korrektur dieser Ungleichgewichte verlangt nach Aktionen über nationale Grenzen hinweg und nach einer Rückbesinnung auf spirituelle statt materielle Werte. Beides gehört zu den Bereichen, in denen *Initiativen der Veränderung (IofC)* seit seiner Gründung besonders aktiv ist. Wir müssen auf dem eingeschlagenen Weg weitergehen und eine führende Rolle in der Gestaltung einer neuen Weltordnung übernehmen.

Inwiefern sind die vier Grundwerte von IofC (Ehrlichkeit, Liebe, Selbstlosigkeit, Reinheit) eine Richtschnur in Ihrem alltäglichen Leben?

Die vier Grundwerte von IofC gehören zu einem Wissens- und Erfahrungsschatz, welcher von allen Religionen und spirituellen Bewegungen geteilt wird. Diese Werte gehören meiner Meinung nach zu den Grundpfeilern einer spirituellen Entwicklung.

Eine der internationalen Konferenzen in Caux diesen Sommer handelt von «Vertrauen und Integrität in der Weltwirtschaft». Warum sind diese beiden Werte zentral in der Weltwirtschaft?

Vertrauen und Integrität sind eng miteinander verwandt, da Vertrauenswürdigkeit auf einer Verpflichtung der Wahrheit gegenüber beruht. Diese Verpflichtung wiederum ist ein zentrales Element von Integrität, da in jeder nicht integeren Handlung gleichzeitig immer eine Form der Täuschung mitschwingt. So haben beispielsweise die enormen Anstrengungen, die Insolvenz der Schuldner zu verstecken, letztendlich zur Subprime-Krise geführt. Ebenso löste die Verheimlichung des wahren Ausmasses des griechischen Schuldenberges die europäische Schuldenkrise aus, und souveräne Staaten sind nun mit der Furcht konfrontiert, dass sie ihre finanziellen Verpflichtungen nicht mehr einhalten können. In einer globalen Wirtschaft sind Vertrauen und Integrität daher speziell von Bedeutung, da wir in der Absenz einer weltweiten Regulierung auf diese Werte angewiesen sind, um das grenzenlose Streben nach mehr Profit zu jedem Preis in Schach zu halten.

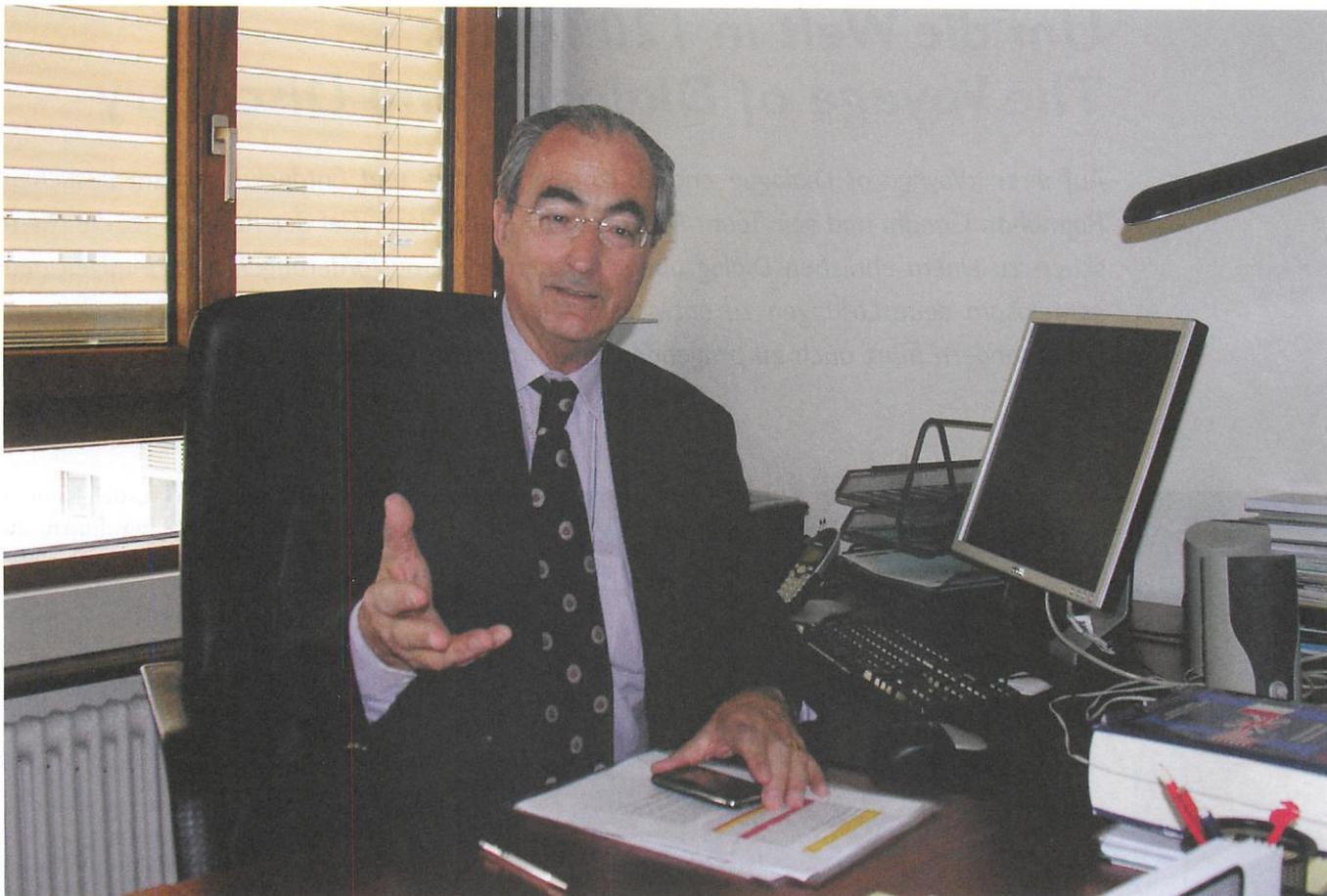
Sie werden an dieser Konferenz einen Workshop zum Thema «Die Geschäftswelt mit spirituellen Werten verbinden» leiten. An welche Werte denken Sie und warum können die Geschäftswelt und die Gesellschaft von solchen Werten profitieren?

Das im Westen propagierte Entwicklungsmodell hat seine Schwächen und Grenzen offenbart. Konträr zum weitherum geteilten Glauben ist es falsch anzunehmen, dass Unternehmer sich nur um

Profite kümmern müssen und der Markt keine weitere Regulierung benötigt, weil die «unsichtbare Hand» den Markt bestens selbst reguliert. Denn es könnte genauso gut sein, wie Nobelpreisträger Joseph Stiglitz meinte, dass diese Hand deswegen unsichtbar ist, weil sie gar nicht existiert. Generell ist man sich heute einig, dass Märkte geregelt werden müssen. Die beste Regulation ist aber nicht im Gesetz festgeschrieben, sondern in den Werten jedes Individuums. Bei einer solchen «inneren Regulierung» stehen Vertrauen und Integrität an oberster Stelle. Weitere Werte sind aber ebenfalls von Bedeutung wie z.B. ein Verantwortungsgefühl für Mitmenschen und Umwelt, Kooperation statt Beherrschung, eine Orientierung an einem gemeinsamen Ziel, Ehrlichkeit und das Streben nach Exzellenz in grossen und kleinen Dingen.

Unternehmensführer, welche an Ihrem Workshop teilnehmen, werden Herrn Gopalakrishnan, geschäftsführender Direktor der

Jean-Pierre Méan ist Präsident von CAUX-Initiativen der Veränderung und Präsident von Transparency International Schweiz. Der Anwalt und ehemalige Vizepräsident der Genfer SGS Gruppe besitzt neben der schweizerischen auch die französische und kanadische Staatsbürgerschaft. Regelmässig beteiligte er sich an der jährlich in Caux stattfindenden Wirtschaftskonferenz «Vertrauen und Integrität in der Weltwirtschaft».



indischen Tata Sons Ltd., treffen und sich mit ihm unterhalten, wie spirituelle Werte und der wirtschaftliche Alltag miteinander verbunden werden können. Was macht ihn Ihrer Meinung nach zu einer inspirierenden Führungsfigur?

Ich kenne Herrn Gopalakrishnan noch nicht persönlich, aber ich weiss, dass er sich in einem geschäftlichen Umfeld bewegt, das neben der Gewinnorientierung auch von einer sozialen Unternehmensverantwortung überzeugt ist. Ebenso stammt Herr Gopalakrishnan aus einer Welt, in der Spiritualität eine zentrale Rolle einnimmt. In beiden Bereichen können wir noch sehr viel lernen.

Wenn Sie wählen könnten, welche Schweizer Unternehmensführer Sie gern in Ihrem Workshop dabei hätten, wer würde das sein und warum?

Ich würde die Spitze der grossen Schweizer Banken einladen. Seit zehn Jahren haben die Banken unzählige finanzielle Instrumente geschaffen, welche kaum mehr zu bieten haben, als den Spekulanten Profite – manchmal innert Sekunden – zu ermöglichen. Der Mehrwert solcher Konstrukte für die Gesellschaft ist gering, wenn überhaupt einer vorhanden ist, und die Instrumente haben mehr mit Glücks-

spielen gemeinsam als mit solidem Geschäftsgebaren. Aus diesem Grund ist es notwendig, dass sich das Bankenwesen neu erfindet und wieder auf einer zentralen Wertbasis gründet. Ein spiritueller Ansatz kann auf diesem Weg von grossem Nutzen sein.

Wenn Sie ein privates Meeting mit dem Bundesrat haben könnten, welche Empfehlung für die schweizerische Zukunft würden Sie den Bundesratsmitgliedern mitgeben?

Seit sechzig Jahren ist das Schweizer Regierungssystem konsensorientiert und die Schweiz ist mit diesem System gut gefahren. Die zunehmenden Spannungen innerhalb der Regierung führten in den vergangenen Jahren aber zu einem erraticen politischen Kurs. Manchmal war sogar gar keiner erkennbar. Wir müssen uns jetzt konsequent für die eine oder andere Seite entscheiden: Wir haben die Wahl, entweder den Konsens wiederherzustellen oder zu einem System zu wechseln mit einer Opposition, die nicht in der Regierung vertreten ist.

Martin Baumann

www.caux.ch/ci

12.–17. August: Wirtschaftskonferenz in Caux

Diskutieren Sie mit: An der Konferenz «Vertrauen und Integrität in der Weltwirtschaft» vom 12.–17. August in Caux. Auf dem Programm stehen Inputs von R. Gopalakrishnan, geschäftsführender Direktor der indischen Tata Sons Ltd., Maria Voce, Präsidentin der Fokolar-Bewegung und vielen mehr.

Teil der Konferenz sind Arbeitsgruppen zu Themen wie verantwortungsvoller Konsum oder soziales Unternehmertum.

Das vollständige Programm ist unter www.caux.ch/2010 abrufbar.

Gerne schicken wir es Ihnen auch in gedruckter Form zu (info@caux.ch, Tel. 041 310 12 61).

Um die Welt in 120 Tagen: The Voyage of Dialogue and Discovery

Auf ihrer «Voyage of Dialogue and Discovery» (Dialog- und Entdeckungsreise) besuchen Rajmohan Gandhi und sein Team Menschen in 16 Ländern. Ziel der Reise ist es, die Menschen zu einem ehrlichen Dialog über anstehende Herausforderungen zu ermutigen und gemeinsam neue Lösungen zu entwickeln. Die Reise bewegt nicht nur die Menschen im Land, sondern führt auch zu prägenden Erlebnissen für Gandhi und sein Team.



Mustafa Barghouti zeigt Rajmohan Gandhi die Stadt Hebron im Westjordanland.

Rajmohan Gandhi, ein Enkel von Mahatma Gandhi und Präsident von *Initiativen der Veränderung International (IofC)*, reist von März bis Juni 2010 mit einem kleinen Team um die Welt. Die Expedition startete in Indien und führte nach Sri Lanka, Indonesien, Südafrika, Kenia, Ägypten, Israel und Palästina. Nach Norwegen, Rumänien und der Ukraine machte das Team einen kurzen Abstecher nach Japan, bevor dann im Juni die USA, Mexiko, Kolumbien, Brasilien und im Juli die internationalen Konferenzen in Caux auf dem Programm stehen. Begleitet wird Rajmohan Gandhi von seiner Frau Usha und mehreren IofC-AktivistInnen in wechselnder Zusammensetzung. Edward Peters (England), Wadiaa Khoury (Libanon), Chris Breitenberg (USA), Fabiola Benavente (Mexiko) und Rob Lancaster (Australien) waren von Südafrika bis in die Ukraine dabei.

«Angesichts enormer ökologischer, wirtschaftlicher und sozialer Herausforderungen», so schreibt Gandhi zum Ziel seiner Reise, «erhält die Frage, wie wir jene Gräben überwinden können, welche effektive Lösungen verhindern, ein besonderes Gewicht. Wir kommen nicht mit einfachen Antworten, sondern wir wollen gemeinsam im ehrlichen Dialog neue Ideen entwickeln.» In Podiumsgesprächen, Vorträgen und intensiven Diskussionen mit Menschen jeder kultureller Herkunft wird dies immer wieder von Neuem zu erreichen versucht.

An einer Vorlesung in Südafrika erinnerte Gandhi Studierende und zukünftige Führungskräfte daran, dass sie nicht wichtiger als die Bürger auf der Strasse seien und ein Wandel nur gemeinsam erreicht werden könne. In Kenia traf er Premierminister Raila Odinga – für das Team war der

Besuch von Kibera, dem grössten Slum in Afrika mit über 300 000 Einwohnern, ein tiefgreifendes Erlebnis. So schreibt Wadiaa Khoury, dass vor allem die engen Platzverhältnisse – einige Häuser, in denen gekocht, gearbeitet und geschlafen wurde, waren kaum grösser als ein Minibus – das eigene Leben im Libanon in eine neue Perspektive gerückt habe.

In den besetzten Gebieten von Palästina sprach Gandhi von der Überzeugung seines Grossvaters – dem gewaltlosen Widerstand. Diese Widerstandsform gewinnt zunehmend an Bedeutung und Mustafa Barghouti ist einer seiner unermüdeten Befürworter in Palästina. Der prominente Friedensaktivist zeigte Gandhi und seiner Frau die Lebensbedingungen in den besetzten Gebieten. Erschüttert vom israelischen Sicherheitszaun, forderte Gandhi die internationale Gemeinschaft auf, sich stärker für ein Ende der Besetzung und des Unrechts einzusetzen. In Japan traf Gandhi den damaligen japanischen Premierminister Hatoyama und sprach mit ihm über den politischen Wert einer moralischen Überzeugung. *IofC* und die Konferenzen in Caux sind Hatoyama nicht unbekannt – er erlebte 1996 eine der Konferenzen als Gastredner und sein Grossvater, ebenfalls japanischer Premier, hatte Caux bereits nach dem Zweiten Weltkrieg besucht. Die Erlebnisse der bisherigen Reise zeigen, dass Gandhis Aufforderung zu mehr ehrlichem Dialog hochaktuell ist. Es sei beeindruckend, sagt Benavente, wie herzlich Gandhi mit seiner Botschaft überall begrüsst werde.

Martin Baumann

Mehr Vertrauen: ein notwendiges Rezept für die ukrainische Zukunft

In der Ukraine fand im April die «Woche des Vertrauens» statt, welche vom lokalen Ableger von Initiativen der Veränderung organisiert und von Rajmohan Gandhi und seinem Team besucht wurde (siehe Artikel auf Seite 6).

Die Menschen, so die Meinung vieler ukrainischer Teilnehmer, misstrauen sich gegenseitig und viele gesellschaftliche Probleme der Ukraine liessen sich darauf zurückführen. Dieses Grundübel beruhe auf der sowjetischen Vergangenheit des Landes – auf dem damaligen Motto «Vertraue, aber kontrolliere». In der Woche debattierten neben Meinungsführern auch viele junge Menschen darüber, wie Vertrauen wieder aufgebaut werden kann. Dabei waren sich alle einig, dass der erste Schritt mit dem gegenseitigen Zuhören beginnt. Die Woche bot ebenso die Möglichkeit, neue Energie für

die eigene Initiative zu tanken und diese vorzustellen. Zwei Projekte sind konkret in Planung: der Aufbau eines Gemeinschaftszentrums und eine Reise junger Menschen durchs Land, um sich mit der Geschichte der verschiedenen Regionen auseinanderzusetzen. Zu Beginn lud Gandhi die Teilnehmenden zu einem Experiment ein: Jeder solle in der Woche versuchen, jemandem zu vertrauen, dem man gestern noch misstraute. Die Woche des Vertrauens war ein hoffnungsvoller Anfang, um einen gesellschaftlichen Wandel in der Ukraine herbeizuführen.

Martin Baumann



Rajmohan Gandhi nach der Debatte mit jungen Teilnehmenden

www.caux.ch/ci

IMPRESSUM

Die CAUX-Information wird von der Stiftung CAUX-Initiativen der Veränderung herausgegeben und erscheint viermal jährlich. CAUX-Initiativen der Veränderung ist eine gemeinnützige, spendenfinanzierte Schweizer Stiftung mit Fokus Konfliktprävention, interkultureller Dialog, Wirtschaftsethik und Vertrauensbildung.

Redaktion

Philipp Thüler

Abonnement

CAUX-Information, Postfach 3909,
CH-6002 Luzern

Telefon 041 311 22 13, Fax 041 311 22 14
E-Mail: redaktion@caux.ch

Das Abonnement ist kostenlos, für einen freiwilligen Unkostenbeitrag sind wir aber sehr dankbar.

Postkonten

Schweiz: 60-27255-8, CAUX-Information,
6002 Luzern

Deutschland: 2032-751, Postbank Karlsruhe
BLZ 66010075, CAUX-Information,
CH-6002 Luzern

Druck

Brunner AG, Druck und Medien, 6010 Kriens

Fotos E. Bertsch, L. Simeonov, Ph. Thüler

ISSN 1661-7533

Zusatzinformationen zu den Themen dieses Hefts auf dem Web unter

www.caux.ch/ci

Premiere des Films «An African Answer»

Am 11. Juni war in Kenia die Filmpremiere des Nachfolgers von «Der Imam und der Pastor», ein Film, welcher die Geschichte der Versöhnung zweier Gottesmänner erzählt, die sich in den 90er Jahren in Nigeria noch als Anführer rivalisierender Milizen feindlich gegenüberstanden. Heute engagieren sich Imam Muhammad Ashafa und Pastor James Wuye gemeinsam für den Frieden in Nigeria und andern afrikanischen Ländern. Der Film «An African Answer» dokumentiert ihre Arbeit in Kenia, in den beiden Dörfern, welche nach den nationalen Wahlen 2007 im Epizentrum der Gewalt lagen. Die Filmpremiere fand im Serena Hotel in Nairobi statt, wo Kofi Annan erfolgreich einen Frieden nach den Unruhen vermittelt hatte. Die europäische Premiere wird am 10. Juli am «Caux Forum für Menschliche Sicherheit» stattfinden.

www.caux.ch/ci

Rückbesinnung auf ethische Werte im Bankenwesen

Am vierten Forum von «Caux Initiatives for Business» Ende März in London wurden Strategien diskutiert, um eine weitere Bankenkrise zu verhindern. Es brauche wieder eine Rückbesinnung auf persönliche Werte, lautete der Grundtenor. Denn Geld zu verdienen, dürfe nicht die einzige Bewertungsgrundlage der Geschäftswelt sein. Der Kapitalismus sei nach wie vor das beste Wirtschaftssystem, aber er brauche eine ethische Fundierung. So müsse der moralische Kompass nicht nur bei privaten, sondern auch bei öffentlichen und wirtschaftlichen Entscheiden zur Anwendung kommen. Ebenso wichtig seien eine Vorstellung der gesellschaftlichen Wohlfahrt, welche alle mit einschliesst, und ein fester Glaube, dass man es heute besser machen kann. Denn es seien nicht Regulierungen, die Menschen inspirieren, sondern Visionen.

www.caux.ch/ci



Pizza Bethlehem: Multikulturalität als Realität

Der Dokumentarfilm «Pizza Bethlehem» des Schweizer Regisseurs Bruno Moll, der an den Solothurner Filmtagen 2010 gefeiert wurde, zeigt ein faszinierendes Porträt über eine Juniorenmannschaft des FC Bethlehem. Ein Film über die Jugend, die Migration, die Integration und den Fussball.

Multikulturalität ist ein Traum, eine Vision. Sie ist aber auch Realität, z.B. in Bethlehem, einem Quartier in Bern, das durch die in den 1960er Jahren gebauten Hochhäuser, in denen vor allem Menschen mit Migrationshintergrund leben, geprägt ist. Mit 36% hat Bethlehem einen der höchsten Ausländeranteile in der Schweiz, über 30 Nationen leben im Quartier. Im Film geht es um eine Juniorinnenmannschaft des FC Bethlehem, die aus 15- bis 16-jährigen Mädchen besteht. Neun davon werden im Film näher vorgestellt, nur zwei von ihnen haben einen Schweizer Pass, wobei die eine einen nigerianischen, die andere einen französischen Vater hat.

Die reale Multikulturalität, die uns hier begegnet, scheint gut zu funktionieren. Liegt es an der integrativen Kraft des Fussballsports? Vielleicht. Faszinierend ist es, die Mädchen bei Spiel und Training zu beobachten. Yolanda Oluoma, Captain des Teams, gibt lautstark Anweisungen, staucht – wenn sie es für nötig hält – auch einmal eine Mitspielerin zusammen. Der Trainer, ein Italiener, kümmert sich mit viel Fachwissen und Einfühlungsvermögen um seine «Modis».

Faszinierend ist es aber vor allem auch, den Protagonistinnen zuzuhören, wenn sie ihren Alltag schildern, ihre Sorgen und Nöte, ihr Verhältnis zur Schweiz und zu ihrem

Herkunftsland, wie sie ihre Suche nach einer Lehrstelle meistern, was sie über das andere Geschlecht denken und wie sie die anderen ganz normalen Alltagssorgen von Jugendlichen in der Schweiz bewältigen... Alle fühlen sie sich mit dem Land ihrer Eltern verbunden, aber keine von ihnen kann es sich vorstellen, je in einem anderen Land als der Schweiz zu leben. Das Leben in der realen Multikulturalität scheint ihnen zu gefallen.

Philipp Thüler

Der Film «Pizza Bethlehem» läuft gegenwärtig in Schweizer Kinos und ist ab dem 10. August als DVD erhältlich.

AGENDA

Die öffentlichen Anlässe während der Konferenzen in Caux 2010

Samstag, 3. Juli, 20.15

Konzert: **Klezmer Pauwau**. Klezmer-Musik aus Bern. Mit Fred Singer (Klarinette, Gesang), Viktor Paniouchenko (Bajan, Akkordeon, Gesang) und Vitaliy Kravtchenko (Kontrabass).

Sonntag, 4. Juli, 19.30 und 20.30

Führungen durch die **Ausstellung «Light Up a Story»** mit Nathalie Jendly, Geschichtenerzählerin und Projektkoordinatorin, Interkulturelle Gesellschaft für Geschichten. Die Ausstellung erzählt Geschichten von Menschen verschiedener Herkunft und ermutigt die BesucherInnen zum Erzählen einer eigenen Geschichte.

Montag, 5. Juli, 20.15

Peace Fair: Präsentation von Organisationen und Projekten im Bereich Friedensarbeit und interkultureller Dialog.

Samstag, 10. Juli, 15.00

Führung durch das Konferenzzentrum, das ehemalige **Caux-Palace Hotel**.

Samstag 10. Juli, 16.30

Podiumsdiskussion: Die Grundvoraussetzungen von menschlicher Sicherheit. Mit **Simonetta Sommaruga**, Ständerätin, Präsidentin der Stiftung für Konsumenten-

schutz, Schweiz; **Rajmohan Gandhi**, Präsident *Initiativen der Veränderung International*, Indien; **Luc Gnacadja**, Generalsekretär des Übereinkommens der Vereinten Nationen zur Bekämpfung der Wüstenbildung (UNCCD), Benin.

Samstag 10. Juli, 20.15

Film: **An African Answer**. Schweizer Premiere dieses Dokumentarfilms über die Aktivitäten von Pastor James Wuye und Imam Muhammad Ashafa im Anschluss an die Gewaltausbrüche nach den Wahlen in Kenia 2007. Fortsetzung des Films «Der Imam und der Pastor».

Donnerstag, 22. Juli, 20.15

Konzert mit **Tamás Rozsos** (Ungarn, Bratsche) und **Tomoko Iimura** (Japan, Piano). Werke von Reger, Bartók, Brahms u. a.

Samstag, 31. Juli, 20.15

Jazz aus Norwegen mit **Wenche Losnegård** (Gesang) und **Jörn Oien** (Piano).

Samstag, 7. August, 16.15

Workshop zu **Vertrauensbildung** mit Rob Corcoran, Direktor von *Initiativen der Veränderung USA* und Autor des Buchs «Trustbuilding: An Honest Conversation on Trust, Reconciliation and Responsibility», das die jahrzehntelangen Erfahrungen des von Rob Corcoran gegründeten Programms «Hope in the Cities» zur Überwindung von Misstrauen zwischen den Rassen in den USA schildert.

Freitag, 13. August, 16.45

R. Gopalakrishnan, geschäftsführender Direktor, Tata Sons und Mitglied der Geschäftsleitung der Tata Group, Indien, spricht zum Thema «Von einem Kapitalismus des Massenkonsums hin zu Nachhaltigkeit und fairem Handel».

Samstag, 14. August, 10.30

Maria Voce, Präsidentin der Fokolar-Bewegung, Italien, spricht zum Thema «Eine Wirtschaft der Gemeinschaft: Ein Instrument im Dienste der Menschen auf dem Weg zu einer geeinten Welt».

Alle Anlässe finden in Caux bei Montreux im Konferenzzentrum von *Initiativen der Veränderung* statt. Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen zu den öffentlichen Anlässen und zum Programm der Internationalen Konferenzen in Caux finden Sie auf www.caux.ch/events.

Ideenwerkstatt

18. September, 10.30, Bern, Kirchgemeindehaus Paulus, Freiestrasse 20: **Ideenwerkstatt**. Interessieren Sie sich für die Aktivitäten von *CAUX-Initiativen der Veränderung* und möchten Sie sich gerne engagieren? Dann sind Sie herzlich zur Ideenwerkstatt eingeladen! Weitere Informationen auf www.caux.ch/events.

www.caux.ch/events